Seelische Beobachtungen an kosmischen Erscheinungen

Thomas Schmidt: Astronomie – Kosmologie – Evolution. Die Gestensprache des Kosmos. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2004. ISBN 3-7725-1169-4, 440 Seiten, 77 Abbildungen, EUR 39.–/CHF 67.50.

Fast vier Seiten braucht Thomas Schmidt, um einen ganz gewöhnlichen Sonnenaufgang zu schildern – und das ist ganz gewiss ungewöhnlich! Denn wer bekommt sonst schon so genau mit, was jeden Tag immer wieder ein wenig anders um uns herum abläuft, dass er darüber so viel zu berichten wüsste? Dieses Beispiel mag einen ersten Hinweis darauf geben, was uns als LeserInnen dieses Buches erwartet: sorgfältige seelische Beobachtungen. Dieses Motiv durchzieht das ganze Buch, auch wo der Bogen wesentlich weiter gespannt wird als im erwähnten Beispiel.

Wo die Astronomie als Wissenschaft der Himmelskörper an die Grenzen der Beobachtbarkeit stößt, wird sie zur Kosmologie, die es unternimmt, in Gedanken den Kosmos zum Ganzen zu runden. Was hier durch-erlebt werden will, sind die Gedanken, die solche Höhenflüge überhaupt erst ermöglichen. Dazu ist notwendig, die Gedanken im Zusammenhang ihrer Entstehung zu betrachten, und so ist es nur folgerichtig, wenn Thomas Schmidt nach einigen einleitenden Kapiteln einen wesentlichen Teil seines Werks einer historischen Darstellung widmet. Der Bogen wird von ersten vorsokratischen kosmologischen Ideen bis hin zu den großen Umwälzungen des kosmologischen Weltbilds im 20. Jahrhundert geschlagen. Viele wichtige Motive werden dabei aus ihrem Entstehungszusammenhang verständlich; nur eines möchte ich kurz herausgreifen: Wir alle sind mit dem Namen Einstein vertraut und haben von der Relativitätstheorie gehört. Diese wird üblicherweise dadurch popularisiert, dass einige grotesk anmutende Ergebnisse vor die Menschen hingestellt werden, wie etwa Zeitverschiebungen durch sehr schnelle Bewegung usw. Das nimmt man mit ungläubigem Staunen zur Kenntnis wie eine Jahrmarktvorstellung und kehrt danach in den Alltag zurück – mit der Gewissheit, dass diese Dinge einen im Leben nicht wirklich etwas angehen. In den Ideen der Relativitätstheorie stecken aber auch Ansätze zur Überwindung der naiven Newton'schen Begriffe von Raum und Zeit. Seit Generationen haben wir uns an sie gewöhnt, sie stecken tief in unserem alltäglichen Lebensgefühl – und sie stehen uns massiv im Wege, wenn wir gewisse Darstellungen von Rudolf Steiner zur Evolution verstehen wollen! Newton fasste Raum und Zeit wie völlig unbeteiligte Gefäße auf, worin Weltinhalt und Weltenlauf völlig unbeteiligt ihren Gang gehen.

Thomas Schmidt unternimmt es nun, in die «relativistischen Gedanken» so einzudringen, dass deren innere Substanz ein Stück weit erlebbar wird. Es wird deutlich, wie «Raum» dann nicht mehr ohne das ihn durchstrahlende Licht gedacht werden kann und «Zeit» nicht mehr ohne die Entwicklungen und Bewegungen, an denen sie überhaupt erst in Erscheinung tritt. In der Tat verlieren dadurch auch beispielsweise die scheinbaren Widersprüche zwischen riesigen geologischen und relativ kurzen Zeiträumen in den Darstellungen von Steiner ihre Problematik: Da kann ich dem Autor nur beipflichten.

Ein zentrales Motiv des Buches sind «Gesten». Sie werden als ein Kunstgriff verwendet, um qualitative Erfahrungen in einer exakten, systematischen und dennoch entsprechend auch vorsichtig-tastenden Weise darstellbar zu machen und in einen Zusammenhang zu stellen. Gestenhaftes kann in der schon eingangs erwähnten Schilderung eines Sonnenaufgangs ebenso erfahren werden wie in der Entstehung wissenschaftlicher Gedanken und Vorstellungen. Ganz zwanglos lassen sich solcherart entwickelte «Gesten» auch in den Stufen der Weltentwicklung erkennen und wiedererkennen, wie sie Rudolf Steiner etwa in seiner «Evolution vom Gesichtspunkt des Wahrhaftigen» schildert.

Wer aufgrund des Buchtitels auch etwas zur Evolution im biologischen Sinne erwartet, wird enttäuscht: Es geht hier «nur» um die Evolution des Kosmos. Rudolf Steiner wies einmal darauf hin, dass erst die intensive Beschäftigung mit den «modernen naturwissenschaftlichen Vorstellungen» ihn in die Lage versetzte, die Evolution noch vor den Zustand des «Alten Mondes» bis hin zu «Alter Sonne» und «Altem Saturn» zu verfolgen. Konkret erwähnt er aber nur die Namen Darwin, Haeckel und Huxley. Thomas Schmidt vermutet als Grund dafür, «dass damals nur auf dem Gebiet der Biologie eine ausgearbeitete, ernst zu nehmende Entwicklungslehre vorhanden war» (S. 320). Tatsächlich: die Geologie war damals vor allem dadurch auch «Entwicklungswissenschaft», dass sie sich auf die Evolution der Organismen stützte, «und die Ausarbeitung einer astrophysikalischen Kosmologie hatte noch kaum begonnen» (ebd.). Dies ist heute aber nicht mehr Stand der Wissenschaft. So leuchtet es ein, wenn Thomas Schmidt vermutet, dass Rudolf Steiner sich wohl heute auch nicht mehr nur auf die biologische Evolutionslehre bezogen hätte.

Selbst habe ich das Buch in einem Zug von Anfang bis Ende mit Spannung gelesen. Dennoch glaube ich, dass es an alle LeserInnen auch ziemliche Anforderungen stellt. Astronomische Laien dürfen nicht erwarten, eine leicht verdauliche Einführung in dieses Fach zu erhalten; allerdings werden sie sehr wohl an die Hand genommen und schrittweise in die besprochenen Fachgebiete hineingeführt. Also nicht eine Fahrt im Touristenbus, sondern eine Bergtour mit einem guten Führer. Aber auch Fach-